

HUMANITÄT

FACTS vom 31. Januar,
«Ist Gott ein Tierquäler?»

Der Bundesrat hat den Räten einen Vorschlag unterbreitet, wonach das Schächtverbot bei der anstehenden Revision des Tierschutzgesetzes aufgehoben werden soll. Wie konnte dies geschehen? Alle Politiker sind doch sehr stolz auf die humanitäre Tradition der Schweiz. Humanität muss sich aber auch im Umgang mit unseren Mitgeschöpfen, im Tierschutz, zeigen. **Peter und Uschi Grünig-Oppliger, Diermtigen**

Aus meiner Sicht und sicher auch aus Sicht vieler Schweizerinnen und Schweizer ist das Schächten eine Tierquälerei. Ich verstehe nicht, wieso jetzt darüber diskutiert wird, das Schächtverbot aufzuheben. Zu guter Letzt ist dieses Verbot zu Gunsten unserer Tiere, die einen würdigen Tod verdienen.

Beatrice Schmidlin, Triengen

Weiss der Bundesrat überhaupt, wovon er redet? Ich glaube nicht, denn er entscheidet wieder gleich wie bei BSE. Es hat damals Bauern gegeben, die machtlos ihre unschuldigen Tiere schlachten mussten, ohne Beweis. Darum: schächten, nein.

Erika Rickenbacher, Zeglingen



Der Schächter prüft die Klinge.

Herzlichen Dank für Ihren mutigen Artikel über das Schächten. Seit jeher sind wir den Juden gegenüber freundlich eingestellt, gerade



Schächten: Umstrittene Art des Schlachtens.

SINNLOS FACTS vom 31. Januar, «Ist Gott ein Tierquäler?»

Ein Ritual, das für mich keinen Sinn ergibt und mit Gott überhaupt nichts zu tun hat. Ich hoffe, das Schweizer Volk wehrt sich mit allen Mitteln gegen das Schächten.

Isabella Gwerder, Hagendorn

weil wir auch immer an eine grossherzige und ethisch hoch stehende Seele dieser immer verfolgten Menschen geglaubt haben. Was uns schockiert und abstösst, ist die Tatsache, dass eine moderne Glaubensgemeinschaft an alten Traditionen und Ritualen festhält, die weitab der modernen Zivilisation und ethischen Vorstellungen stehen.

Georges und Carina Dörig, Wolfwil

Weder im Talmud noch im Koran wird die betäubungslose Tötung der Tiere verlangt. Verboten ist Juden «lediglich» der Konsum von Blut. Es ist nun aber wissenschaftlich bewiesen, dass auch bei geschächten Tieren eine gewisse Menge Restblut im Fleisch zurückbleibt. Streng gläubige Juden dürf-

ten demnach, würden sie sich an die eigenen Religionsvorschriften halten, gar kein Fleisch essen.

Hanns-Peter Beck, Winterthur

Was soll dieser hässliche und heuchlerische Aufruhr um das Schächtverbot? Das ist doch nichts anderes als die Retourkutsche an die Adresse der Juden dafür, dass die Schweiz in

den vergangenen Jahren mit ihrer (unrühmlichen) Vergangenheit konfrontiert worden ist.

Marianne Steiner, Pego, Spanien

Das Interview von FACTS mit Tierschützer Lienhard und Rabbiner Levinger haben wir mit Interesse zu lesen begonnen. Mit jedem Satz von Rabbiner Levinger wuchs unser Erstaunen und mitunter

auch ein Quentchen Wut. Er behauptet, dass das Tier bei einer so genannten Schechita innerhalb von maximal 3,3 Sekunden das Bewusstsein verliert. Dies mag in Teilen der Fachliteratur so wiedergegeben sein, entspricht aber nicht den Tatsachen. Wie selbst das BVET auf seiner Homepage festhält, wurde sogar noch 30 Sekunden nach dem Schnitt bei einigen Tieren ein Corneal-Reflex festgestellt, was als anerkannter Beweis dafür gilt, dass das durch den Schächtschnitt «getötete» Tier noch bei Bewusstsein war.

Barbara Lanz, Lars Märki, Hettiswil

Die religiösen Minderheiten in unserem Land müssen lernen, dass es gewisse Grenzen gibt, die man akzeptieren muss.

Philippe Hurni, per E-Mail